

Jahre wird die Ludwigsfelder Firma Apprich Secur in diesem Jahr alt. Das Unternehmen hat sich auf gepanzerte Fahrzeuge spezialisiert und baut heute vor allem Geldtransporter und andere geschützte Transporter. **Seite 19**

POLIZEI-BERICHT

Auto kommt von der Straße ab

Blankenfelde-Mahlow. Ein 25-Jähriger ist am Freitag gegen Mitternacht bei einem Unfall auf dem Berliner Damm in Blankenfelde-Mahlow verletzt worden. Er war mit seinem Ford Ka von der Straße abgekommen, dann überschlug der Wagen sich und blieb im Straßengraben liegen. Der junge Mann wurde dabei leicht verletzt, er kam ins Krankenhaus. Die Unfallursache ist noch ungeklärt.

Fünfjähriger läuft vor Motorrad

Blankenfelde. An der Zufahrt zur Sporthalle an der Erich-Klausner-Straße in Blankenfelde ist am Donnerstagnachmittag ein fünfjähriger Junge plötzlich vor ein näherkommendes 125-Kubik-Motorrad gelaufen. Der 17-jährige Fahrer leitete eine Vollbremsung ein und konnte einen Zusammenstoß mit dem Kind verhindern. Allerdings stürzte er dabei auf der feuchten Fahrbahn und zog sich Abschürfungen am Unterschenkel zu. Der Fünfjährige blieb unverletzt. Der Sachschaden wird auf 1000 Euro geschätzt.

Betrunkener schlägt Scheibe ein

Ludwigsfelde. Ein offensichtlich volltrunkener Mann hat in der Nacht von Donnerstag zu Freitag versucht, die Schaufenster von Geschäften in der Potsdamer Straße in Ludwigsfelde einzuschlagen. Die Beamten konnten dort einen 31-Jährigen festnehmen, bei dem sie einen Alkoholverwert von 2,48 Promille feststellten. Er hatte zudem eine Kopfplatzwunde erlitten, als er die äußere Scheibe eines Doppelfensters an einem leerstehenden Bürogebäude zerstörte. Der Mann kam zunächst ins Krankenhaus.

IHRE REDAKTION

Redaktion: 0 33 78/51 96 80
Leserservice: 0 33 75/24 04 90
Anzeigen: 0 33 75/24 04 80
E-Mail: zossen@MAZ-online.de

Fünf Spielplätze auf der Wunschliste

Vorentscheidung über Förderanträge aus Sperenberg, Rehagen, Gadsdorf, Kummersdorf-Alexanderdorf und Kummersdorf-Gut fällt im Sozialausschuss der Gemeinde Am Mellensee

Von Frank Pechhold

Am Mellensee. Spielgeräte kosten Geld. Weil das in der Gemeinde Am Mellensee knapp ist, möchten fünf Ortsvorsteher Fördermittel für die Spielplätze in ihren Dörfern beim Land beantragen. Weil nur ein Projekt pro Kommune mit bis zu 5000 Euro gefördert wird, sollen die Mitglieder des Sozialausschusses Dienstag darüber entscheiden, welcher Antrag im Rahmen des Förderprogrammes „Spiel.Platz“ an das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) gestellt wird.

Bürgermeister Frank Broshog (parteilos) wies auf diese neue Fördermöglichkeit in der jüngsten Sitzung der Gemeindevertreter hin. „Wir sollten vorsorglich 5000 Euro zur Verfügung stellen“, sagte er. Bei dieser Summe handelt es sich um den Eigenanteil, den die Gemeinde bei einer maximalen Förderung aufbringen müsste. Zuwendungen können für Schaffung, Ergänzung,

Sanierung und Instandhaltung öffentlich zugänglicher Spielplätze im Haushaltsjahr 2017 gewährt werden. Anträge müssen bis zum 30. September im MBJS vorliegen. Broshog zufolge müsse man sich mit der Antragstellung beeilen. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“. Das ist auch den Ortsvorstehern von Sperenberg, Rehagen, Gadsdorf, Kummersdorf-Alexanderdorf und Kummersdorf-Gut klar. Jeder hofft, dass sich der Sozialausschuss für seinen mit dem jeweiligen Ortsbeirat abgestimmten Antrag entscheidet.

„Wir beantragen die Schaffung eines öffentlichen Spielplatzes in Sperenberg“, so Ortsvorsteher Lutz Lehmann (CDU). Der Spielplatz in dem verpachteten Freibad sei nur noch begrenzt und gegen Entrichtung von Eintrittsgeld nutzbar. Bürgermeister Broshog zufolge habe die Gemeinde das Bad nach zwei Einbrüchen so absichern müssen, dass man es außerhalb der Betriebszeiten abschließen kann. „Sonst

”

Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Frank Broshog
(parteilos),
Bürgermeister

hätten die Pächter keine neue Versicherungspolice mehr bekommen.“ Ortsvorsteher Lehmann zufolge gebe es seit 2016 Bemühungen, das Außengelände am Haus der Generationen neu zu gestalten und attraktiver zu machen. „Die Schaffung eines öffentlichen Spielplatzes wäre ein Anfang.“

Geräte kurz vor der Verschleißgrenze stehen auf dem Spielplatz in Rehagen. Die Wackeltiere seien gebrauchte Geräte, die Mitglieder des von ihm geleiteten Heimat- und Freizeitvereins Rehagen 2010 überarbeitet und aufgestellt hätten, sagt Ortsvorsteher Udo Wildenhein (CDU). „Neue Geräte würden die Attraktivität des Spielplatzes erhöhen und dem enormen Zugang junger Familien Rechnung tragen.“

Ein neues Spielhäuschen wünscht sich Ortsvorsteher Uwe Hürdler für den gut besuchten Spielplatz in Gadsdorf. Das alte Holz-Spielhaus habe man im Frühjahr abreißen müssen, weil es ver-

schlissen gewesen war. Das neue Häuschen kostet 2261 Euro. Damit beträgt die beantragte Fördersumme 1130,50 Euro. Alternative Finanzierungsmöglichkeiten gebe es derzeit nicht, verweist Hürdler auf die angespannte Haushaltssituation. Daher sei die Gemeinde zwingend auf Fremdmittel angewiesen.

Ein 5058,99 Euro teures Kugellabyrinth soll das verschlissene Stufenheck auf dem Spielplatz in Kummersdorf-Alexanderdorf ersetzen. Deshalb hofft Ortsvorsteher Ulf Heimann (SPD) auf eine Zuwendung in Höhe von 2524,50 Euro.

Michael Wegner (SPD), Ortsvorsteher in Kummersdorf-Gut, äußert einen vergleichsweise eher bescheidenen Wunsch. „Der Ortsbeirat hätte gerne für den neu errichteten Spielplatz am Platz der Jugend eine Sandkiste.“

Info Die Sitzung des Sozialausschusses beginnt am 27. Juni, 19 Uhr, im Rathaus, Klausdorf, Zossener Straße 21c.



Brücke wird saniert

Noch bis Ende des Monats wird zwischen Industriepark Ludwigsfelde und Neubeeren die Straßenbrücke über den Gleisring Neubeeren saniert. Wie der Großbeeren Bauamtsleiter Lutz Ritter erklärt, sei es nötig gewesen, in der Verbindungskurve von der Anhalter Bahn zur Ernst-Stargardt-Allee die Deckschichten der Fahrbahnübergänge zu erneuern, die Entwässerung zu reparieren, ein Erdungskabel zu ergänzen und in dem gesamten Bereich Gras und Unkraut zu mähen.

FOTO: JUTTA ABROMEIT

Alle Plätze belegt

Zossener Kitas nehmen erst ab September wieder Kinder auf

Zossen. In der Stadt Zossen sind derzeit alle Kita-Plätze belegt. Erst Anfang September würden wieder Plätze verfügbar werden, wenn die Schulkinder die Kitas verlassen. Das geht aus einer Pressemitteilung der Stadtverwaltung hervor. Jedem Antragsteller könne aber ein Platz zur Verfügung gestellt werden, so Bürgermeisterin Michaela Schreiber (Plan B). „Aus heutiger Sicht schätze ich ein, dass auch im nächsten Jahr (insbesondere nach Fertigstellung der neuen Kita Schöneiche) allen ein Kita-Platz zur Verfügung gestellt werden kann, wenn auch nicht immer in der Wunsch-Kita“, so die Bürgermeisterin.

Zossen verfügt derzeit nach Angaben von Schreiber über eine Kapazität von 835 Kita-Plätzen. Da immer nur eine gewisse Anzahl von Kindern eingewöhnt werden könne, dies

aber wichtig für das Ankommen der Kinder sei, könne nicht in jedem Fall zum Wunschtermin aufgenommen werden. „Ab September ist die größere Anzahl der Aufnahmen aber abgeschlossen, so dass ich ab diesem Zeitpunkt auch von einer Aufnahme zum Wunschtermin ausgehe“, sagte die Verwaltungschefin.

Zusätzlich verfüge die Stadt über entsprechend hohe Hortkapazitäten, so dass alle Kinder einen Hortplatz erhalten können. Die Belegung werde aber erst nach abgeschlossenem Einschulungsverfahren stattfinden können. Nach Aussage von Schreiber bereite das vom Land festgelegte Einschulungsalter mit 5 Jahren wie schon in den Jahren zuvor Schwierigkeiten. „Dies hat zur Folge, dass viele Fünfjährige als Schulanfänger vorgesehen sind, dann aber aufgrund der

ärztlichen Untersuchung oder des Elternwunsches doch nicht eingeschult werden“, sagte Schreiber. „Dadurch ist es schwierig sowohl die Klassenbildung als auch die Hortbelegung und natürlich auch die Anzahl der freiwerdenden Kitaplätze vorherzusehen“, betont die Bürgermeisterin. Eine Rückkehr zum Einschulungsalter mit 6 Jahren würde ihrer Ansicht nach diese vielen Ungewissheiten eliminieren. „Man könnte wesentlich besser Vorsorge treffen“, sagt sie.

Durch die in vielen Jahren von der Stadt selbst finanzierte Ausbildung neuer Erzieher sei es gelungen, genügend Erzieher zu haben, um alle Kinder aufnehmen zu können. „Ohne diese eigenen Ausbildungsmaßnahmen hätte die Stadt eine ähnlich dramatische Lage wie die Nachbarkommunen“, so Schreiber. **cas**